



Für ein vereinfachtes und durchlässiges Schweizer Bildungssystem

(bf) Ausgewählte Aspekte des Weissbuches «Zukunft Bildung Schweiz» wurden am 21. April 2010 an einer von den Akademien der Wissenschaften Schweiz sowie der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung organisierten Fachtagung eingehend analysiert und diskutiert. Der Austausch zwischen ForscherInnen, VertreterInnen der Bildungsinstitutionen, PolitikerInnen sowie VertreterInnen der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände zeigte deutlich, dass die durch das Weissbuch angestossene Debatte zur Zukunft des Bildungssystems Schweiz weitergeführt werden muss.

Rolf Becker (Universität Bern) machte darauf aufmerksam, dass die heutige Struktur des Schweizerischen Bildungssystems mit seiner hohen Selektivität und Differenzierung nicht geeignet ist, die aufgrund sozialer und ethnischer Unterschiede bestehenden Ungleichheiten zu mildern, sondern diese im Gegenteil noch verschärft. Eine Vereinfachung des Systems und damit verbunden eine Erhöhung der Durchlässigkeit kann Abhilfe schaffen. Peter Sigerist (Schweizerischer Gewerkschaftsbund) unterstützte die Aussagen von Rolf Becker und forderte ebenfalls ein vermehrt auf Integration ausgerichtetes Bildungssystem: dies umso mehr als die Selektionsmechanismen nicht die Meritokratie, sondern die sozialen und kulturellen Herkunftsprägungen verstärken.

Das duale Bildungssystem und die soziale Ungleichheit

Alain Clémence (Université de Lausanne) zeigte, dass die Differenz zwischen beruflicher und allgemeiner Bildung sowie zwischen technischer und soziokultureller Bildung zur sozialen Ungleichheit beiträgt und überdies eine Konstruktion ist, die ihre ideologische Basis im 19. Jahrhundert hat: Perpetuiert wird das Menschenbild einer Dreiklassengesellschaft der gesellschaftlichen und kulturellen Leistungsfähigkeiten. Das duale Bildungssystem sei zu überdenken und in beiden Bereichen auf eine verstärkte Durchdringung von Theorie und Praxis hinzuwirken. Er kritisierte überdies die extrem komplizierte Struktur des Bildungssystems und die grossen kantonalen Unterschiede. Wie Becker und Sigerist plädierte Alain Clémence für eine Vereinfachung über den Abbau von Selektionsmechanismen und für eine nationale Harmonisierung und Steuerung. Michèle Rosenheck (Kaufmännischer Verband Schweiz) unterstrich den grossen Erfolg des dualen Systems, welcher sich unter anderem mehr an der Arbeitsmarktfähigkeit der Absolventinnen ausweisen lässt. Sie plädierte für eine Gleichwertigkeit der Tertiär B Abschlüsse mit dem Bachelor und für deren internationale Anerkennung. Die von ihr in Anspruch genommene Gleichwertigkeit wurde indes von verschiedenen Teilnehmenden in Frage gestellt.

Der Auftrag der Schule

Die Unterscheidung zwischen Information und Wissen stand im Zentrum der Überlegungen von Bernard Schneuwly (Université de Genève). Gemäss Schneuwly kann trotz der vermehrten Angebote im ausserschulischen Bereich das grundlegende Wissen im Sinne von Können/Verstehen nur in der Schule erlernt werden. Er plädierte für ein Unterrichtsmodell, in welchem primär grundlegende Wissensbestände vermittelt werden, um SchülerInnen zu befähigen, Informationen jeglicher Art sinnvoll zu verarbeiten; die direkte Anwendbarkeit des Stoffes steht für Schneuwly nicht im Zentrum. Kurt Reusser (Universität Zürich) sprach sich hingegen für ein neues Verständnis des Lehrerberufes aus, welches der heutigen Heterogenität der Schülerschaft sowie der zunehmend individualisierten Lernumgebungen und –arrangements Rechnung trägt. Er sprach sich für eine sozial-konstruktivistische Art des Lernens aus, in welcher die Lehrperson die Schülerinnen und Schüler als Coach und Manager begleitet. Um diesen laufenden Transformationsprozess zu unterstützen, sollte vermehrt Interventions- statt Evaluationsforschung betrieben werden

Schliesslich wies Grégoire Evéquoz (Office pour l'orientation, la formation professionnelle et continue, Genève) auf die Wichtigkeit der Anerkennung von Schlüsselkompetenzen hin, forderte eine Neubewertung von ausserschulisch erworbenem Wissen und betonte die Vorteile von ortsungebundener Wissensgenerierung (Fernstudien).

Fazit

Die Fachtagung hat deutlich gezeigt, dass die durch das Weissbuch «Zukunft Bildung Schweiz» angestossene Debatte auf sachlicher Grundlage weitergeführt werden muss. Inhaltlich wurden genau jene Fragen erneut aufgeworfen, welche im Weissbuch problematisiert wurden. Bilanzierend halten wir fest, dass ein breiter Konsens über den Forschungs-, Handlungs- und Entwicklungsbedarf besteht.

Im Nachgang zu dieser Fachtagung werden die Tagungsakten und weitere Expertisen in einem Band publiziert; zudem sind ab 2011 weitere Veranstaltungen zu diesem Thema in Planung.

Die Powerpointpräsentationen sowie die Medienmitteilung zur Tagung finden Sie auf http://www.akademien-schweiz.ch/zukunft_bildung_schweiz